KANTON
LUZERN

Bericht Kantonsschule Sursee: Wirtschaftswoche 2025

Junge Köpfe, grosse Entscheidungen: Unternehmensführung hautnah

Im Rahmen der jährlich stattfindenden Wirtschaftswoche schlüpften 144 Schüler:innen der Kantonsschule Sursee in die Rolle von Geschäftsleitungsmitgliedern fiktiver Produktionsbetriebe (KMUs). Mithilfe einer interaktiven Unternehmenssimulation der Non-Profit-Organisation wirtschaftsbildung.ch und unter der fachkundigen Begleitung erfahrener Spielleiter:innen erhielten die Lernenden einen praxisnahen Einblick in unternehmerisches Denken und wirtschaftliche Zusammenhänge.

«Unsere Mitarbeiter:innen könnten 490'000 Stück herstellen, die Maschinen schaffen aber nur 400'000. Wir müssen Leute entlassen!» «Nein, Entlassungen sind schlecht für die soziale Nachhaltigkeit, wir müssen die Mitarbeitenden umschulen!» «Wir könnten sie ja im Ausland im Marketing & Sales einsetzen – zum gleichen Lohn.» «Zum gleichen Lohn? Im Ausland? Das ist total unrealistisch!» Es wird hitzig diskutiert im Eventzentrum «granolexpo» der Granol AG, Hersteller von Fassaden- und Wärmedämmsystemen, Verputzen und Farben mit Sitz im Sursee Industriegebiet. Hier und bei den regionalen Unternehmen *Calida, Fenaco, Orthotec, Lehner Versand* und *Campus Sursee* tauchen Lernende der fünften Kanti-Stufe während vier Tagen in die Welt der Unternehmensführung ein, indem sie eigene Managementstrategien entwickeln und über fünf Geschäftsjahre hinweg alle relevanten operativen Entscheidungen in einer sich stets verändernden Simulationswelt treffen.

Spielleitende aus der wirtschaftlichen Praxis

Organisiert wird die hiesige Wirtschaftswoche von Brigit Fischer und Monika Hegglin von der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz (IHZ) sowie Monica Mattmann vom Vorstand der Industrie- und Handelsvereinigung Region Sursee-Willisau (IHV). Janine Küttel, Lehrerin für Wirtschaft und Recht an der Kanti, ist zuständig für die Einteilung der Gruppen und die interne Organisation und Koordination an der Kanti. Die Organisatorinnen führten in einer Kickoff-Veranstaltung in die Wochen ein, als Gastreferent von «zämä» durfte Elias Rösli von seinem Alltag als Geschäftsleitungsmitglied erzählen. Die IHV sponserte allen Schüler:innen eine Dose des erfrischenden Getränkes.

An allen Standorten sind zudem Spielleitende aus der wirtschaftlichen Praxis im Einsatz, die die Lernenden durch die Unternehmenssimulation führen. Die Gruppen bei der Granol AG werden «gecoacht» von der Mitorganisatorin und erfahrenen Spielleiterin Brigit Fischer sowie Manuel Sieger, seit 2018 in der Unternehmensleitung der Granol AG.

Individuelle Funktion im Simulationsprozess

Am ersten Tag der WiWo hatten die Schüler:innen beschlossen, dass die fiktiven Unternehmen Zelte herstellen und vertreiben würden. Die drei „Unternehmen“, bestehend aus jeweils sechs Lernenden, gaben sich die treffenden Namen „Tentura“, „Ergotent“ und „Campact AG“. Doch nicht nur Produkt, Name und Unternehmensvision mussten festgelegt werden, sondern auch ein Nachhaltigkeitskonzept und das Organigramm der Geschäftsleitung, das für alle Teilnehmenden ihre jeweils individuelle Funktion im Simulationsprozess definierte. Anschliessend stand die Festlegung der ersten Entscheidungen für das 11. Geschäftsjahr an, z.B. wie hoch der Preis und wie gross die Absatzmenge sein soll oder wie viel die Mitarbeitenden in den Bereichen Geschäftsleitung, Marketing & Sales und Produktion verdienen.

Typische Dilemmata in der Geschäftswelt

Nun, am zweiten Tag der Wirtschaftswoche, zeigen sich die Schüler:innen bereits bemerkenswert sicher im betriebswirtschaftlichen Fachvokabular. Die in verschiedene Führungsrollen geschlüpften CEOs, COOs, CFOs, CMOs, CHROs sowie die neu eingeführten CSOs (Chief Sustainability Officers, Leiter:innen für Nachhaltigkeit) operieren selbstverständlich mit Begriffen wie «Ressourceneinsatz», «Fluktuation» oder «Liquidität», um ihre Unternehmensentscheidungen für die Geschäftsjahre 12 und 13 zu begründen und zu kommunizieren. Doch nicht immer sind sich die Schüler:innen einig. Während die Betriebsleiterin (COO) von *Tentura*, Judith Allenspach, für das neue Geschäftsjahr beispielsweise gleich mehrere effizientere Maschinen anschaffen möchte, legt CEO Roman Bühlmann mehr Wert darauf, keinen Bankkredit aufnehmen zu müssen. Ein typisches Dilemma in der Geschäftswelt: Soll das Unternehmen kurzfristig Schulden aufnehmen, um durch Investitionen langfristig erfolgreicher zu sein? Oder ist es klüger, auf Investitionen zu verzichten, um die finanzielle Unabhängigkeit zu wahren? Die Zielkonflikte beschränken sich aber nicht auf den ökonomischen Erfolg. Die Unternehmen sollen nämlich nicht nur den finanziellen Gewinn, sondern auch soziale und ökologische Aspekte in ihre Entscheidungen einbeziehen und so zum Beispiel faire Löhne zahlen und ressourcenschonend produzieren.

Wurde die richtige Strategie gewählt?

Ob die getroffenen Entscheidungen erfolgreich waren oder das Unternehmen in Richtung Konkurs führten, erfahren die Lernenden bei der Auswertung und Analyse der einzelnen Geschäftsjahre. Alle Unternehmen haben sich entschlossen, ins Ausland zu expandieren und vermehrt auf ökologische Nachhaltigkeit zu setzen, um den begehrten BAFU (Bundesamt für Umwelt) Preis im Wert von 400'000 CHF zu gewinnen – auch dieser ist natürlich nur fiktiv. Die Rechnung geht allerdings nicht bei allen auf. Die *Campact AG* hat den Preis ihres Zeltes zu hoch angesetzt, als Konsequenz zu viel produziert und sitzt nun auf einem grossen Lagerbestand. «Lager kosten viel, zu viel», erklärt Brigit Fischer. «Zuerst muss die Produktion stimmen, der Rest folgt automatisch», empfiehlt sie den Lernenden. Auch Manuel Sieger weist auf Mängel und somit Verbesserungspotential hin: «*Ergotent* muss schauen, dass die Mitarbeitenden das richtige Zelt verkaufen – mit der schlechten Ausbildung verwechseln sie vermutlich die Produkte», meint er schmunzelnd und fügt scherzend hinzu: «Sie sind aber super bezahlt – besser als die Geschäftsleitung… Also bei euch möchte ich nicht als CEO arbeiten!» Fabio Birchler (CEO) und Carlos Clemente (CMO) von *Ergotent* nehmen Sieger den leicht neckenden Ton nicht übel, sondern finden: «Wir lernen von Problemen auszugehen, diese auszuhalten und langfristig zu planen. Es ist spannend, verschiedene Strategien auszuprobieren und zu schauen, welche funktioniert.»

Flink, clever und kreativ

Fischer und Sieger üben aber natürlich nicht nur Kritik, sondern loben auch: Gleich alle drei Unternehmen gewinnen nach Geschäftsjahr 12 den (fiktiven) BAFU Preis. Mit ihren innovativen Ideen, wie sie umweltbewusster produzieren wollen, können die CSOs Irina Tagmann (*Ergotent*), Enya Bättig (*Tentura*) und Aurélie Fournier (*Campact AG*) die Spielleitenden überzeugen. *Ergotent* verwendet neu Material der höchsten Ökologiestufe, *Campact AG* setzt auf Bio Baum- und Merinowolle zur Thermoregulierung der Zelte, *Tentura* nimmt zukünftig Patches in den Lieferumfang auf, mit denen die Kund:innen ihre Zelte selbst reparieren können, um so Ressourcen zu sparen. Manuel Sieger ist begeistert: «Die Schüler:innen sind flink im Umgang mit Medien und sehr clever. Sie lernen schnell und haben kreative Ideen.»

Betriebserkundung bei der Granol AG

Nachdem die Schüler:innen zwei Unternehmensjahre zwar praxisorientiert, aber im Grunde bloss theoretisch simuliert haben, dürfen sie zum Abschluss des Tages die Produktionsanlage der Granol AG besichtigen. Manuel Sieger führt die Lernenden zunächst auf den 34 Meter hohen Mischturm, wo die einzelnen Rohstoffe zu Verputzmaterial gemischt und abgepackt werden, und schliesslich in die Lagerhallen, wo die Produkte einer kritischen Qualitätskontrolle unterzogen werden. Die Betriebserkundung ist seiner Meinung nach besonders wertvoll, denn die Wirtschaftssimulation kann einen direkten Einblick in den realen Betriebsalltag nicht ersetzen – darin sind sich Brigit Fischer und Manuel Sieger einig.

Grenzen der Simulation

Die Simulation habe zudem ihre Grenzen. „Gerade im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit ist die Simulation noch ausbaufähig", betont Fischer. „Die Lernenden können beispielsweise problemlos den Mindestlohn flächendeckend einführen oder sogar unterschreiten, ohne dass dies negative Konsequenzen hätte, wenn sie neues Personal einstellen wollen. In der Realität wäre das anders – ein Unternehmen würde schnell an Ansehen verlieren, wenn es seine Mitarbeitenden unfair entlöhnt. Auch Sieger sieht Einschränkungen: „Die Simulation ist naturgemäss statisch. Sie kann nicht flexibel auf aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen wie etwa steigende Zölle oder veränderte Marktbedingungen reagieren – was im echten Unternehmensumfeld jedoch entscheidend ist." Trotz dieser Grenzen bietet die Simulation den Lernenden ein geschütztes Lernfeld, um wirtschaftliche Entscheidungen zu treffen, Zusammenhänge zu erkennen und unternehmerisches Denken zu entwickeln. Sie schafft ein Fundament, auf dem reale Erfahrungen später aufbauen können – und weckt nicht selten die Neugier, die Wirtschaftswelt über das Klassenzimmer hinaus zu entdecken.

CHIARA BOSSHART

(Lehrperson Deutsch und Philosophie, Kantonsschule Sursee)